

Osteopathie



Osteopathie ist eine Therapierichtung, die sich, ausgehend vom Bewegungsapparat (Knochen, Sehnen, Muskeln, Gelenken ...) mit dem Zusammenspiel aller Körpergewebe beschäftigt. Diese Therapie ist in Amerika entstanden, wo seit 110 Jahren an speziell ausgerichteten Universitäten Ärzte Untersuchungs- und Behandlungstechniken entwickelt und verfeinert haben. Bei der osteopathischen Untersuchung wird durch behutsames Hinspüren der Gesamtzustand des Körpers erfasst und der Ort und der Verlauf von Störungen festgestellt. Idealerweise sollte der ganze Körper locker und elastisch sein und dadurch eine gute Verbindung und Funktion der verschiedenen Körperteile ermöglichen.

Die Behandlung von „Störungen“ erfolgt durch Handgriffe, die meist sehr behutsam, manchmal kaum merklich, gelegentlich aber auch etwas unangenehm sind. Daher wird die Osteopathie auch als Handgriffs- oder Manuelle Medizin bezeichnet.

Es gibt verschiedene Teilgebiete der Osteopathie, angefangen von der klassischen Chirotherapie („Einrenken“), über die sogenannte cranio-sacrale Therapie (bei der vor allem die Beweglichkeit der Schädelknochen eine große Rolle spielt), bis zur Eingeweide-Osteopathie (bei der Spannungen und Funktionsstörungen innerer Organe behandelt werden).

Die Behandlung versteht sich nicht als „reparieren“ eines kaputten Körpers, sondern versucht den ständig aktiven Selbstheilungsbemühungen des Körpers „Steine aus dem Weg zu räumen“.

Osteopathische Behandlung hat sich bewährt bei vielen Arten von Kopf-, Rücken- und Gelenksbeschwerden, aber auch bei Schwindel, Sehstörungen, Entwicklungsstörungen von Kleinkindern, Bauch- und Brust-Beschwerden ohne nachweisbaren organischen Schaden und ähnliches.

Eine Behandlung dauert mindestens 20, oft 60 Minuten und wird in der Regel in größeren Abständen durchgeführt (alle zwei bis sechs Wochen).